

## Einsatztraining für Milizsoldaten beim MilKdoOÖ

Im Zivilleben stehen sie ihren Mann in den unterschiedlichsten Berufen – beim Bundesheer stellen sie ihre Zeit, ihr Wissen und ihr Können zur Verfügung: die rd. 60 Milizsoldaten des Militärkommandos OÖ.

Als Grundlage für die aktuelle einwöchige Einsatzübung dient die Hochwasserkatastrophe vom vergangenen Juni. An Hand der realistischen Lageentwicklung, z.B. im Eferdinger Becken, mussten die Führungskräfte aus den eingehenden Informationen die richtigen Schlüsse ziehen, bestgeeignete Maßnahmen einleiten und auf unvorher-

sehbare Ereignisse reagieren. Auch Schichtwechsel und Informationsweitergabe in der Leitzentrale sind Themen, zumal die Übung über die Nachstunden durchging.



Die Führungskräfte mussten aus den vorhandenen Informationen die richtigen Schlüsse ziehen

Dazu Militärkommandant GenMjr Raffetseder: „Für einen länger dauernden Einsatz sind die Milizsoldaten unerlässlich. So stellen wir unsere Durchhaltefähigkeit sicher.“

Das begleitende Medientraining, das unter Anleitung von professionellen Redakteuren und Kameraleuten erfolgte, wurde von den Milizsoldaten auch für ihren Zivilberuf besonders geschätzt.

Ziel der Übung ist es, auch im nächsten Einsatz mit Sicherheit kompetent zu sein.

Obstlt Heinrich Birschkus  
MilKdoOÖ

## Menzinger/Garbuzov präsentieren Ball der Offiziere

Gfr Kathrin Menzinger und Kpl Vadim Garbuzov, Bundesheer-Leistungssportler und Dancingsstars, präsentierten den Ball der Offiziere im Wiener Palais Todesco.

Am Abend des 14. November fand die Pressekonferenz des „ballguide“ in dem prunkvollen Wiener Palais statt. Größen der Ballszene wie Birgit Sarata, Maresa Hörbiger u.v.m. stellten die Highlights der Ballsaison 2014 vor, zu denen der Ball der Offiziere zweifelsohne gehört.

### Nachschlagewerk für Tanz- und Ballbegeisterte

Die neuen ballguide-Ausgaben, u.a. mit der Ankündigung des Balls der Offiziere, liegen ab sofort Hochglanz-Magazinen bei oder in Kaffeehäusern in ganz Österreich auf. Das Nachschlagewerk für Tanz- und Ballbegeisterte erscheint mittlerweile zum 17. Mal. Insgesamt gibt es 1.000 Vertriebsstellen, die Gesamtauflage beträgt 400.000 Exemplare. „Die Ballsaison 2014 wird besonders glamourös und abwechslungsreich werden. Von Silvester bis Anfang März dreht sich im Jahr des Wiener Walzers alles um die Ballsaison – der ballguide bietet dafür den besten Überblick“, sagt ballguide-Herausgeber Stefan Grosseck.

### Tanz mit den Profis

„Wir freuen uns schon sehr auf den Ball der Offiziere am 17. Jänner, wo wir als Heeresportler tanzen werden – ein schöner Anlass, unsere Galauniform auszuführen“, so Vadim Garbuzov und Kathrin Menzinger bei der Präsentation des Balls der Offiziere. Die beiden sind 2014 bereits zum dritten Mal bei diesem

Ball der Offiziere. Die beiden ist groß: „Vor diesem internationalen Publikum tanzen zu können, ist für uns eine ganz besondere Ehre“, so die beiden Leistungssportler.

### „Ein Walzertraum“

Ganz nach dem diesjährigen Motto „Ein Walzertraum“ werden die Offiziere und ihre Gäste aus Politik,



Der Ball der Offiziere hat einen Fixplatz im ballguide der Saison 2014

Ball dabei, u.a. als Tanzprofis von „Arthur & Murray“. Gemeinsam mit ihren Profikollegen stehen sie die ganze Ballnacht für die nationalen und internationalen Gäste als Tänzer zur Verfügung. Darüber hinaus werden sie wieder als erstes Tanzpaar nach der Eröffnung über das Parkett schweben. „Dieser erste Tanz bedeutet uns sehr viel, es ist eine große Verantwortung, auf die wir uns gut vorbereiten werden“, erzählt Vadim Garbuzov. Die Bedeu-

Wirtschaft, Diplomatie und Gesellschaft in den 23 Sälen nicht nur zu den klassischen Klängen des Wiener Walzers tanzen, sieben Bands liefern Musik zu Cha-Cha-Cha, Rumba und vielen anderen Tänzen. Ein Highlight ist auch Rock'n Roll Star Andy Lee Lang, der zu Mitternacht einen Showact darbieten wird. Der Ball endet wie jedes Jahr mit dem berühmten Zapfenstreich.

Mag. Cornelia Harwanegg  
Komm/BMLVS

## Jahrgang Ortler 25-jähriges Ausmusterungsjubiläum

Für viele Jahrgangsangehörige war das Wochenende von 8. bis 10. November wohl ein Wochenende der Ernüchterung. Zuerst konfrontierte uns ObstdG Mag. Franz Hollerer in seiner Begrüßung mit markanten Ereignissen aus dem vorigen Jahrtausend – alle datiert mit 23. September 1988 – dem Tag unserer Ausmusterung. Erschreckend wie schnell die Zeit vergeht...

Danach hielt Generalstabschef Gen Mag. Othmar Commenda einen ungeschminkten und nachhaltigen Vortrag über Lage und Zukunft unseres Bundesheeres. Über einige Punkte, wie Medienarbeit, Personalführung und Rechtsberatung im Bundesheer, wurde im Jahrgang noch am nächsten Tag heftig diskutiert.

Wie die derzeitige Offiziersausbildung abläuft, da-

rüber sprach Obstlt Emanuel Braun. Spätestens jetzt wurden alte Erinnerungen, vom „Panzerminenmarsch“ bis zur Erklammerung des Ortlers, in uns wach.

Unser herzlichster Dank gilt dem Kommandanten der Theresianischen Militärakademie, GenMjr Mag. Norbert Sinn, für den wunderbaren Rahmen, den er uns für unser Jubiläum zur Verfügung gestellt hat,



Jahrgang Ortler – 89 Leutnante musterten am 23. September 1988 aus

ebenso den Damen und Herren vom Seminarzentrum Seebenstein, die sich redlich um uns bemüht haben.

Danke auch an die ehemaligen Kommandanten aller Ebenen, an der Spitze GenLt iR Adolf Erwin Felber mit Gattin, für die Zeit, die sie mit uns am Jahrgangsabend verbracht haben.

Obst Karl Krainer  
JlnfoOps/SKFüKdo

## Kaiser Konstantin und das Edikt von Mailand

Im heurigen Jahr feiern wir in Europa das 1.700-jährige Jubiläum der Herausgabe eines Dokuments, das das Gesicht unseres Kontinents, und insbesondere seine Kultur und Zivilisation, wie kein anderes nachhaltig verändert hat. Das Dokument, das Kaiser Konstantin I. in Mailand im Jahr 313 erlassen hatte, beendete eine fast 300 Jahre dauernde Zeit des Terror gegen die Christen. Ja es setzte das Christentum in den Mittelpunkt der künftigen ideellen Ausrichtung des Römischen Reiches.

Oft wird hier vom Toleranzedikt gesprochen, wobei das Edikt von Mailand mit dem Toleranzpatent von Josef II., das mehr als 1.500 Jahre später erlassen wurde, verglichen wird. Aber ging es damals – zu Zeiten Konstantins – bloß um eine „Toleranz“ gegenüber den Christen? War hier nicht auch etwas anderes gemeint?

### Systematische Tötungen

Vom Anfang ihrer Geschichte waren die Christen Repressalien ausgesetzt. Zunächst von ihren eigenen Landsleuten, den Pharisäern und Sadduzäern – als Beispiel sei hier die Steinigung des Diakons Stephanus erwähnt – später seitens des Römischen Reiches. Kaiser Nero ließ nach dem verheerenden Brand Roms Tausende Christen entlang der Via Appia kreuzigen, und auch die anderen Römischen Kaiser, etwa Diokletian oder Mark Aurel, verfolgten die Christen in geradezu systematischer Weise. Es gibt dazu zahllose schaurige Stories, etwa über die Tötungen durch wilde Tiere, Folterungen aller Art und viele andere Blutrünstigkeiten. Es genügt, einige „Vita“ der damals lebenden Heiligen zu lesen.

Vergleichen lässt sich diese Zeit nur mit der Neuzeit, mit der Zeit der totalitären Regime des 20. Jh., die dem Christentum nicht gerade freundlich gesonnen waren.

So wurden während der Sowjetzeit Tausende Priester, Nonnen und Mönche, aber auch Bischöfe gefoltert und getötet. Millionen Gläubige wurden, nicht zuletzt wegen ihrer christlichen Überzeugung, in Arbeitslager deportiert und sind dort umgekommen. Und von den einstigen 54.000 Pfarrkirchen der russisch-orthodoxen Kirche blieben am Ende der Sowjetunion nur mehr knapp 7.000 übrig. Noch kritischer war die Situation der Klöster. So blieb in den ersten 20 Jahren der kommunistischen Herrschaft von den einstigen mehr als 1.000 russischen Klöstern kein einziges übrig.

Und selbst zu Beginn der Ära Gorbatschow waren es gerade 18 Klöster, in denen noch Mönche und Nonnen lebten.

### Wille zum Neubeginn

Doch zurück zur Reform von Kaiser Konstantin im Jahr 313. Diese sah vor, dass

nicht nur die Verfolgung der Christen zu Ende sein sollte, sondern es wurde die christlich begründete Lebensauffassung zur zentralen Grundlage der künftigen Staatsform des Römischen Reiches erhoben. Vom Prinzip der „göttlichen Weisheit auf dem himmlischen Sitze thronend“ ist im Konstantin-Edikt die Rede, wobei dieser Wille zum Neubeginn durch die Gründung der neuen kaiserlichen Hauptstadt Konstantinopel, der Stadt am Bosphorus, untermauert wurde.

Aber mehr als das. Im Mailänder Edikt ist auch die Rede von Restitution der einst konfiszierten bzw. ge-

zählte Bibeln und sonstige religiöse Bücher in der Sprache des jeweiligen Volkes vernichtet wurden – wiederhergestellt werden. Freilich meist unter der Ägide des neu aufkeimenden ethnischen, meist säkularen Nationalismus.

### Toleranzbegriff in Verruf

Heute fällt auf, dass der Gedanke an die Herausgabe des Mailänder Edikts durch Kaiser Konstantin so gut wie gar nicht von der europäischen Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Zugleich aber wird der Begriff „Toleranz“ mit vielfach umstrittenen Bedeutungen ausgestattet. So werden heute, aus vermeintlichen „Toleranzgründen“, die christlichen Symbole aus dem öffentlichen Leben nach und nach entfernt: ... man denke dabei an die „Kruzifix-Diskussion“. Und auch die Grundlagen der christlichen Ethik und Tradition werden aus ebensolchen Gründen immer mehr unterminiert. Man denke an die Kommerzialisierung und Profanierung der christlichen Feste oder an die Infragestellung der christlichen Sittlichkeit und damit verbundenen Form des familiären Zusammenlebens.

Während die christliche Familie als etwas Verschrobenes belächelt wird, werden alternative partnerschaftliche Modelle als „tolerant“ und „natürlich“ dargestellt.

Und auch der Beruf der Sexarbeiterin wird in den Medien des Öfteren als „normal“ dargestellt. In der gleichen Zeit werden jährlich Tausende junge Frauen, gerade aus den traditionell orthodoxen Ländern Europas, unter falschen Vorwänden eben für diese Berufe angeworben.

Auch die Einschränkung der persönlichen Freiheit durch „tolerierbare“ Abhängigkeiten aller Art wird geradezu öffentlich gefördert. Es muss nicht gleich die Drogen-Abhängigkeit sein. Auch Nikotin, Alkohol und Spiel können zur Sucht führen, was bekanntlich staatlicherseits toleriert und sogar unterstützt wird.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass im Zuge der Annahme der Lissabonner Vereinbarung im Jahr 2007 nach langer und erfolgloser Diskussion der „Gottesbegriff“ aus der Verfassung der Europäischen Union herausgenommen wurde. So gesehen bedeutet diese Tatsache den Höhepunkt einer Entwicklung, in der das einstige Ziel – der „göttlichen Weisheit auf dem himmlischen Sitze thronend“ zu folgen – durch falsch verstandene „Toleranz“ ersetzt wird.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass man im heutigen Europa vor einer ideellen Austrocknung steht, die die Menschen dazu bringt, nach Alternativen zu suchen.

Ja, wie es vor zwei Jahren in Wien bei einer Podiumsdiskussion der Großmufti von Slowenien gesagt hatte: „Europa kann nicht mehr als ein christlicher Kontinent betrachtet werden.“

DDDr. Alexander Lapin  
Orthodoxer Militärseelsorger



313 beendete Kaiser Konstantin mit seinem Edikt die systematische Verfolgung der Christen im Römischen Reich